

HINWEISE FÜR DAS VERFASSEN WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

PRÄAMBEL

Die folgenden Hinweise für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten sind, sofern mit den Lehrenden keine anderen Absprachen getroffen wurden, als verbindlich zu betrachten. Schwere Verstöße haben Auswirkungen auf die Notengebung (Absenken um bis zu eine Note). Dies gilt ebenfalls für Verstöße gegen die neue deutsche Rechtschreibung (siehe Duden, Stand: August 2006), Defizite in der Zeichensetzung und in der Grammatik sowie Schwächen im sprachlichen Ausdruck. Bei schweren formalen und sprachlichen Mängeln kann die Arbeit zwecks Überarbeitung zurückgegeben werden. Plagiate werden als Betrug bewertet und als Leistungsnachweis bzw. Prüfungsleistung zurückgewiesen.

1. MANUSKRIP TGESTALTUNG

1.1. Bestandteile einer Hausarbeit (einer schriftlichen Ausarbeitung eines Referats)

- Titelblatt (mit dem Titel der Arbeit sowie Angaben über das Seminar, zum Verfasser/zur Verfasserin sowie zur Art des Scheins/Punktezahl)
- Inhaltsverzeichnis (alphanumerisch oder rein numerisch gegliedert)
- Textteil (üblicherweise bestehend aus Einleitung, Mittelteil mit mehreren Kapiteln/ Unterkapiteln, Schluss)
- Literaturverzeichnis

1.2. Formatierung

- Seitenränder: ausreichend Rand für das Heften der Seiten und die Korrektur des Texts lassen, z. B. oben 2,5 cm, unten 2,5 cm, links 4 cm, rechts 2,5 cm
- Schriftart: am besten eine gut lesbare Schrift wie Times New Roman oder Arial
- Fließtext: Schriftgröße i. d. R. 12 Punkt, Zeilenabstand 18 Punkt (d. h. 1,5-zeilig)
- Eingerückte Zitate: Schriftgröße 10 Punkt, Zeilenabstand 10 Punkt (d. h. einzeilig), Einzug links und rechts 1 cm, vor und nach dem Zitat eine Leerzeile Abstand zum Fließtext
- Seitenzahlen: wahlweise oben oder unten, mittig oder außen; keine Zählung auf dem Titelblatt und auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses

Beispiel für Titelblatt und Inhaltsverzeichnis:

Universität Paderborn
Proseminar: Der junge Goethe
SS 2007
Leitung: Dr. Theophil Pocholtz

**Friedrich Nicolais „Die Freuden des jungen Werther“
als aufklärerische ‚Korrektur‘ von Goethes „Werther“**

Sven Thiele

6 LP

3. Sem. Zwei-Fach-B.A.

Deutschsprachige Literaturen, Romanistik (Schwerpunkt Französisch)

Warburger Str. 100

33098 Paderborn

E-Mail: svn@thiele.de

Inhalt

1. <u>Einleitung</u>	2
2. <u>Hauptteil</u> : Nicolais „Freuden des jungen Werther“	3
a) im Kontext von Nicolais Werk.....	3
b) in Aufbau und Hauptaussage	5
c) als aufklärerisch-vernünftige Empfindsamkeitskritik.....	8
3. <u>Schluss und Ausblick</u> : Nicolais Kritik und Goethes Kritik an Nicolai	10
4. <u>Literaturverzeichnis</u>	12
a) Quellen/Primärtexte	12
b) verwendete Literatur	12
5. <u>Anhang</u> : Ein zeitgenössisches Bild von Werthers Selbstmord.....	13

2. UMGANG MIT QUELLEN

- Alle benutzten Quellen müssen nachgewiesen werden – alles andere ist Plagiat.
- Allgemeine Hilfsmittel (Lexika, Wörterbücher etc.) werden – außer sie sind selbst Gegenstand der Untersuchung – weder zitiert noch im Literaturverzeichnis genannt.
- Statt allgemeiner Nachschlagewerke (Brockhaus, Duden, Wikipedia etc.) sind einschlägige Fachlexika zu konsultieren.

2.1. Titelangaben im Text

- Selbstständige Werktitel werden in doppelte Anführungszeichen (germanistisch) oder kursiv (komparatistisch) gesetzt.
- Nicht selbstständige Titel (wie Aufsätze oder Gedichte) werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt.

2.2. Zitate/Verweise

- Zitate müssen immer gekennzeichnet und nachgewiesen werden.
- Auch Quellen, die paraphrasiert werden, müssen nachgewiesen werden (mit dem Zusatz „Vgl.“).
- Auf weitere verwendete Quellen, auch wenn sie nicht direkt oder indirekt zitiert werden, kann mit Anmerkungen verwiesen werden (mit dem Zusatz „Vgl.“).
- Zitate werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt; umfangreichere Zitate (etwa ab fünf Zeilen) und Verse werden eingerückt, einzeilig gesetzt und in eine kleinere Schrift gesetzt, damit entfallen die Anführungszeichen.
- Auslassungen und eigene Zusätze (Ergänzungen, Änderungen des Kasus etc.) im Zitat werden durch eckige Klammern angezeigt.
- Doppelte Anführungszeichen werden innerhalb eines Zitats (d. h. bei Zitat im Zitat) zu einfachen Anführungszeichen.
- Hochzahlen (für Fußnoten oder Anmerkungen) kommen hinter die schließenden Anführungszeichen des Zitats. Werden lediglich einzelne Begriffe oder kurze Wendungen, evtl. auch mehrere aus demselben Zusammenhang, in den eigenen Text eingebunden zitiert, kann die Hochzahl für den Nachweis auch am Ende des Halbsatzes, Satzes oder Abschnittes und zwar nach dem Satzzeichen stehen.

Beispiele:

Textpassage aus Goethes „Werther“:

Wir traten ans Fenster. Es donnerte abseitwärts, und der herrliche Regen säuselte auf das Land, und der erquickendste Wohlgeruch stieg in aller Fülle einer warmen Luft zu uns auf. Sie stand auf ihren Ellenbogen gestützt, ihr Blick durchdrang die Gegend; sie sah gen Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: „Klopstock!“ – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.

a) Einfaches Zitat im Text:

Eine besondere Gefühlsintensität zeigt sich in der berühmten Szene, die wie folgt einsetzt: „Wir traten ans Fenster.“

b) Mit Zitat im Zitat:

Geradezu zu einer Chiffre für die Empfindsamkeit wurde allerdings folgende Beschreibung: „[S]ie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: ‚Klopstock!‘ – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“

c) Mit Auslassung:

Geradezu zu einer Chiffre für die Empfindsamkeit wurde allerdings folgende Beschreibung: „[S]ie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: ‚Klopstock!‘ – Ich [...] versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“

d) Mit Erläuterung:

Geradezu zu einer Chiffre für die Empfindsamkeit wurde allerdings folgende Beschreibung: „[S]ie [Lotte] legte ihre Hand auf die meinige und sagte: ‚Klopstock!‘ – Ich [...] versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“

e) Langzitat:

Folgende Szene steht für jene Empfindsamkeit, die Aufklärern wie Nicolai missfiel:

Wir traten ans Fenster. Es donnerte abseitwärts, und der herrliche Regen säuselte auf das Land, und der erquickendste Wohlgeruch stieg in aller Fülle einer warmen Luft zu uns auf. Sie stand auf ihren Ellenbogen gestützt, ihr Blick durchdrang die Gegend; sie sah gen Himmel

und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: „Klopstock!“ – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.

f) Verszitat:

Die in Lottes Ausruf gemeinte empfindungsvolle Ode Klopstocks heißt „Die Frühlingsfeier“ und beginnt mit den ihrerseits berühmten Verszeilen: „Nicht in den Ozean der Welten alle / Will ich mich stürzen!“ Folgende Strophe dürfte Lotte und Werther jedoch besonders gerührt haben:

Und die Gewitterwinde? sie tragen den Donner!
Wie sie rauschen! wie sie mit lauter Woge den Wald durchströmen!
Und nun schweigen sie. Langsam wandelt
Die schwarze Wolke.

2.3. Fußnoten

- Anders als im Literaturverzeichnis, in dem ein vollständiger Nachweis der verwendeten Titel erfolgt, kann in den Fußnoten der Titel in der Kurzform nachgewiesen werden, z. B. Verfassername: Kurztitel, S. xy.
- Alternativ zur Kurzform in den Fußnoten kann der Nachweis häufig verwendeter Literatur auch mithilfe einer Sigle direkt im Text erfolgen. Die Sigle muss entweder im Text bei der ersten Verwendung eingeführt oder im Literaturverzeichnis bzw. einem eigenen Siglenverzeichnis aufgelöst werden.
- Fußnoten beginnen immer mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Beispiele:

a) Im Literaturverzeichnis:

Goethe, Johann Wolfgang: Die Leiden des jungen Werther. 2. Aufl. Berlin/Weimar: Aufbau Verlag 1990 (= Taschenbibliothek der Weltliteratur).

b) Im Text:

Eine besondere Gefühlsintensität zeigt sich in der berühmten Szene, die wie folgt einsetzt: „Wir traten ans Fenster.“¹

[Seitenende:]

¹ Goethe: Werther, S. 23.

Bei häufig verwendeter Literatur auch möglich:

Geradezu zu einer Chiffre für die Empfindsamkeit wurde allerdings folgende Beschreibung: „sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: ‚Klopstock!‘ – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“ (W 23)

Wichtig: Einführung bzw. Auflösung der Sigle (siehe oben).

3. FORMEN BIBLIOGRAFISCHER NACHWEISE IM LITERATURVERZEICHNIS

– In den verschiedenen Fächern gibt es unterschiedliche Formen des Zitierens und des bibliographischen Nachweises – wichtig ist eigentlich nur, dass innerhalb einer Arbeit eine Form durchgehend verwendet wird.

– Detaillierte Hinweise finden sich z. B. bei: Allkemper, Alo und Norbert Otto Eke: Literaturwissenschaft. 2. Aufl. München: Fink 2006 (= UTB 2590. UTB basics) sowie bei Moennighoff, Burkhard und Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 12., korr. u. aktualisierte Aufl. München: Fink 2005 (= UTB 1582) (v. a. für Germanistik) oder im MLA-Handbook for Writers of Research Papers. Hg. von Joseph Garibaldi und Walter S. Achtert. 3. Aufl. New York: Modern Language Association of America 1988 (v. a. für Komparatistik und Anglistik).

– Das Literaturverzeichnis muss alle in der Arbeit verwendeten Titel enthalten.

– In Literaturverzeichnissen kann zwischen Primär- und Sekundärtexten unterschieden werden, muss aber nicht.

– Die Einträge des Literaturverzeichnisses werden alphabetisch nach Nachnamen der Autoren/Autorinnen sortiert. Herausgeberschriften werden alphabetisch nach dem ersten Wort des Titels (Artikel zählen nicht) in die Liste einsortiert.

3.1. Germanistische Form

3.1.1. Selbständige Veröffentlichungen

a) Verfasserschriften (Monographien)

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage [*falls nicht 1. Aufl.*]. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer). [minimal: Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Ort Jahr.]

Goethe, Johann Wolfgang: Die Leiden des jungen Werther. 2. Aufl. Berlin/Weimar: Aufbau Verlag 1990 (= Taschenbibliothek der Weltliteratur).

[Nicolai, Friedrich] [*in Klammern, da Verfassername zu ergänzen*]: Freuden des jungen Werthers. Leiden und Freuden Werthers des Mannes. Voran und zuletzt ein Gespräch. Berlin: Nicolai 1775.

b) Herausgeberschriften (Sammelwerke)

Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Nachname. Auflage [*falls nicht 1. Aufl.*]. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer).

Goethes „Werther“. Kritik und Forschung. Hg. v. Hans Peter Herrmann. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994 (= Wege der Forschung 607).

c) Kombinationen von Verfasser- und Herausgeberschrift

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Nachname. Auflage [*falls nicht 1. Aufl.*]. Ort : Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer).

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Werke. Hg. v. Otto Hellinghaus. 3. Aufl. Freiburg/Breisgau: Herder 1912 (= Bibliothek deutscher Klassiker).

3.1.2. Unselbständige Veröffentlichungen

a) Aufsätze in Herausgeberschriften

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Nachname. Auflage [*falls nicht 1. Aufl.*]. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer). S. xx-yy.

Herrmann, Hans Peter: Auswahlbibliographie. In: Goethes „Werther“. Kritik und Forschung. Hg. v. Hans Peter Herrmann. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994. S. 429-442.

b) Zeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgangsnummer (Jahr). [ggf. Heft Nr.]. S. xx-yy.

Gille, Klaus F.: Die Leiden und Freuden des jungen Werthers. In: Weimarer Beiträge 39 (1993). H. 1. S. 122-134.

3.1.3. Weitere Untertypen und zu Beachtendes

Vgl. Moeninghoff/Meyer-Krentler, Kap. 5.

3.2. Komparatistische Form

3.2.1. Selbständige Veröffentlichungen

a) Verfasserschriften (Monographien)

Nachname, Vorname: *Titel. Untertitel.* Auflage. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer).

Goethe, Johann Wolfgang: *Die Leiden des jungen Werther.* 2. Aufl. Berlin/Weimar: Aufbau Verlag 1990 (= Taschenbibliothek der Weltliteratur).

b) Herausgeberschriften (Sammelwerke)

Nachname, Vorname (Hg.): *Titel. Untertitel.* Auflage. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer).

Herrmann, Hans Peter (Hg.): *Goethes „Werther“. Kritik und Forschung.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994 (= Wege der Forschung 607).

3.2.2. Unselbständige Veröffentlichungen

a) Aufsätze in Herausgeberschriften

Nachname, Vorname: „Titel.“ In: Nachname, Vorname (Hg.): *Titel des Sammelbandes. Untertitel.* Auflage. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel Nummer). S. xx-yy.

Herrmann, Hans Peter: „Auswahlbibliographie“. In: Herrmann, Hans Peter (Hg.): *Goethes „Werther“. Kritik und Forschung.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994. S. 429-442.

Braungart, Georg: „Spiritismus und Literatur um 1900“. In: Wolfgang Braungart et al. (Hg.): *Ästhetische und religiöse Erfahrungen der Jahrhundertwenden. Bd. II: Um 1900.* Paderborn: Schöningh 1998. S. 85-92.

b) Zeitschriftenaufsätze

Nachname, Vorname: „Titel. Untertitel.“ In: *Titel der Zeitschrift* Jahrgangsnummer (Jahr). [ggf. Heft Nr.]. S. xx-yy.

Gille, Klaus F.: „Die Leiden und Freuden des jungen Werthers“. In: *Weimarer Beiträge* 39 (1993). H. 1. S. 122-134.

3.3. Internetquellen

Internetquellen sind nur für ausgewählte Bereiche zulässig und sollten im Zweifelsfall vorher mit den Lehrenden abgesprochen werden. Insbesondere Wikipedia ist in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht zitierfähig! Wenn Sie Quellen aus dem Internet verwenden, dann bitte wie folgt bibliographisch erfassen:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Zugang und Dokumentenname. [Datum und Uhrzeit des letzten Zugriffs].

Jäger, Christian: Berlin Heinrichplatz. Die Romane von Ulrich Peltzer.
<http://www.west-oestlicherdiwan.de/peltzer1.pdf>. [09.08.2007. 14:30 Uhr].